

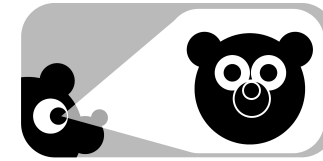
## Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de) zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



**Berlin-Film-Katalog**  
präsentiert:



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, [centrale@berlin-film-katalog.de](mailto:centrale@berlin-film-katalog.de)  
Bilder: Hanfgarn & Ufer – Comic: [www.marcel-und-pel.de](http://www.marcel-und-pel.de)

# Berlin-Neukölln

Ein Film von Bernhard Sallmann

Vom 12.-14. Juni 2017 um 18 Uhr  
im Brotfabrikkino

„Endstation Neukölln“ war 1997 ein „Spiegel“-Artikel betitelt, der für viel Aufsehen sorgte. In seinem Vorspann las man: „Im Zentrum boomt und glitzert Berlin. Doch an den Rändern verslumpet die Metropole. Im Arbeiterbezirk Neukölln zeigen Verwahrlosung, Gewalt und Hunger den sozialen Niedergang an.“

Nach dieser Reportage von Peter Wensierski, in der die Zustände in Neukölln in düstersten Farben geschildert wurden (nachzulesen unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8805068.html>) war das Image des damals einwohnerreichsten Berliner Bezirks bundesweit lädiert, zumal andere Medien auf die schrille Story ansprangen. Auch der Filmemacher Bernhard Sallmann sah sich veranlaßt, etwas über Neukölln zu machen. Allerdings aus anderer Perspektive und daher auch mit anderem Inhalt und anderer Aussage: Der 1967 im österreichischen Linz Geborene wurde Neuköllner, als es ihn 1988 bei seinem Umzug nach Berlin in diese Gegend verschlug. (Er ist es bis heute.)

Im Mai 2001 konnte er endlich sein abendfüllendes Portrait von Neukölln (genauer: vom Norden des Bezirks, dem ursprünglichen Neukölln, das bis 1912 Rixdorf hieß) drehen: **Ein persönlicher Blick auf diesen Stadtteil und seine Bewohner, unaufgeregt und unaufdringlich, wozu auch gehört, daß der Film ohne gesprochenen Kommentar auskommt.** Sallmann begleitete, befragte und belauschte einige Eingeborene und Zugezogene, Deutsche und Ausländer, Junge und Alte, folgte ihnen auf ihren Wegen durch den Stadtteil, bestieg den Rathausturm, ging noch höher in die Luft und fand einen Ruhepol im Comeniusgarten, dem auch philosophisch anspruchsvollen Projekt im Herzen Alt-Neuköllns. Sallmann, von dem wir im Mai 2015 bereits „Deutsche Dienststelle“ und „Menschen am Kanal“ gezeigt haben, schuf **ein liebe- und vor allem respektvolles Bild Neuköllns und der Neuköllner, ohne in Postkartenbilder abzugleiten und ohne Probleme auszublenden.**

Nach seiner Erstsending im ZDF kurz nach Mitternacht lief „Berlin-Neukölln“ noch einmal 2002 auf Phoenix und 2004 im ZDF-Dokukanal. **Seit gut einem Jahrzehnt ist der Film kaum mehr zu sehen gewesen**, was um so mehr zu bedauern ist, als er ein Neukölln zeigt, das mittlerweile verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist: **Neukölln, kurz vor Beginn seiner Gentrifizierung**, als ein Ureinwohner noch sagen konnte: „**Es gibt keine Leute, die in Neukölln eine Wohnung suchen, es gibt nur Leute, die in Neukölln landen.**“ So ist der Film bereits nach anderthalb Dekaden zu einem interessanten Zeitdokument geworden.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 60. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de)

**VORSCHAU:** Im Juli zeigen wir Will Trempers 1965 entstandene Tragikomödie **Playgirl**, eine Liebeserklärung an Berlin und an die Hauptdarstellerin Eva Renzi in der Rolle eines Models, das einen reichen Mann sucht und die Liebe findet.



**(...) und vielen anderen Neuköllnern hat der Dokumentarfilmer Bernhard Sallmann mit diesem Kleinen Fernsehspiel ein Denkmal gesetzt: unspektakulär, rauh und sympathisch, so wie der Stadtteil, in dem die Menschen leben.**

**Lutz Göllner, Zitty Nr. 10/2002**

**Berlin-Neukölln** – D 2001 – 90 Min. – Farbe – R+B: Bernhard Sallmann – K: Susanne Schüle, René Kirschey – Dokumentarfilm mit Kathrin Röggla, Dennis Kastler & Michael Eggert, Margit Wankmüller, Henning Vierck, Harald Ramm, Manfred Walther, Haydar Cihangir, Jugendclub Lessinghöhe, Charlotte Rudolph

**Vom 12.-14. Juni 2017 (am 12. in Anwesenheit von Bernhard Sallmann und Kathrin Röggla) um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg).** Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. Eintritt 7,50, erm. 6 Euro. [www.brotfabrik-berlin.de](http://www.brotfabrik-berlin.de)